

Flüchtlingsunterbringung im PH-Gebäude // Baustelle Römerstraße // Lärmschutz im Umfeld der Nordbrücke // Einweihung Neubau Nordschule // Pressespiegel

- Flüchtlingsunterbringung im Gebäude der ehemaligen Pädagogischen Hochschule -

Auch seit dem Jahreswechsel haben Zehntausende Menschen aus Syrien, dem Irak, Afghanistan und aus anderen Ländern Schutz in der Bundesrepublik Deutschland gesucht. Die Stadt Bonn hat bislang knapp 4.000 Flüchtlinge aufgenommen; hinzu kommen rund 1.000 Menschen, die für das Land NRW in Unterkünften in der Ermekeilkaserne und im ehemaligen Landesvermessungsamt in Muffendorf betreut werden.

Zuletzt hatte die Stadtverwaltung die ersten Turnhallen belegt – u.a. auch diejenige des Heinrich-Hertz-Europakollegs in der Herseler Straße. Das ist meiner Überzeugung nach Ergebnis des schlechten Managements durch die Stadtverwaltung, seit die CDU/Grüne/FDP-Ratskoalition die als SPD-nah geltende Sozialdezernentin im Januar geschasst hat – ohne die Stelle wiederzubesetzen.

Nun wurde zuletzt auch das Gebäude der ehemaligen Pädagogischen Hochschule an der Römerstraße häufiger als mögliche Notunterkunft benannt. Dazu wird es nicht kommen. Mehrere Gutachten haben mittlerweile bestätigt, dass das mit dem Schadstoff PCB belastete Gebäude kernsaniert werden müsste, um es bewohnbar (und nicht nur stundenweise – wie derzeit in geringen Teilen durch die Uni – nutzbar) zu machen. Daher wird der Gedanke nicht weiterverfolgt. Beabsichtigt ist aber die Unterbringung von bis zu 100 Flüchtlingen in der ehemaligen Mensa, die derzeit vom Studierendenwerk als Lager genutzt wird und voraussichtlich bis Ende März leergezogen werden kann. Das halte ich für eine gute Option und bin mir sicher, dass sich hier viele Unterstützerinnen und Unterstützer finden werden, die den Menschen das Ankommen und die Integration in Deutschland und in Bonn erleichtern werden.

- Baustelle Römerstraße -

Der Fortschritt ist eine Schnecke – kaum jemand weiß das besser als die Anwohnerinnen und Anwohner der Römerstraße. Seit dem vergangenen Spätsommer haben die Stadtwerke Bonn an den Gas- und Wasserleitungen in der Römerstraße zwischen Wachsbleiche und Augustusring gearbeitet. Jetzt beginnt das Tiefbauamt der Stadt Bonn mit dem Kanalbau. Auf einer Länge von rund 620 Metern muss der sanierungsbedürftige Kanal in offener Bauweise erneuert werden. Für die Dauer der Arbeiten wird die jetzt bereits seit einem halben Jahr geltende einspurige Verkehrsführung als Einbahnstraße stadtauswärts beibehalten.

Wie die Stadt mitteilt, betragen die Kosten der Kanalbaumaßnahme rund 1,6 Millionen Euro. Voraussichtlich Ende Mai 2017 sollen die Arbeiten beendet sein. Archäologische Funde könnten die Arbeiten aber verzögern. Sowohl die Arbeiten der SWB als auch der Kanalbau wird in diesem historischen Straßenzug von der Bodendenkmalpflege eng begleitet. “Aus hydraulischen Gründen” muss der Kanal auch vergrößert werden. Insgesamt wird der bisher durchgehende Kanal in vier neue Abflussbereiche aufgeteilt. Daher ist die Erneuerung auf der gesamten Strecke nur in offener Bauweise möglich. Wegen des Umfangs der Bauarbeiten lassen sich Verkehrsbehinderungen nicht vermeiden. Umleitungen werden ausgeschildert und dem Baufortschritt angepasst. Die Zufahrt für Feuerwehr, Rettungsdienste und Müllabfuhr ist

während der gesamten Bauzeit sichergestellt. Fußgänger und Radfahrer können die jeweilige Baustelle zu jeder Zeit passieren. Die Umleitungen für die dort verkehrenden Linienbusse bleiben bestehen.

An die Kanalsanierung schließen sich dann die Sanierung und Neugestaltung der Straßenoberfläche an. Nochmals rund 1,9 Millionen Euro sind hierfür kalkuliert. Die Erneuerung des Kanals sowie die Umgestaltung auch in diesem Abschnitt der Römerstraße lösen Anliegerbeiträge aus. Die betroffenen Eigentümer und Erbbauberechtigten werden – so hat die Stadt angekündigt - mit einer gesonderten Bürgerinformation benachrichtigt.

- Lärmschutz im Umfeld der Nordbrücke -

Ärgerlich bleibt weiterhin die starre Haltung insbesondere des Bundes bei der Erweiterung des Lärmschutzes entlang der Bundesautobahn 565 im Umfeld der Nordbrücke. Wie ich Ihnen in früheren Newslettern bereits berichtet habe, bemühen sich der Bundestagsabgeordnete Uli Kelber, der Landtagsabgeordnete Bernhard "Felix" von Grünberg und ich seit geraumer Zeit gemeinsam und auf unterschiedlichen Ebenen darum, im Rahmen der anstehenden Sanierungsarbeiten an der Brücke wirksamere Lärmschutzmaßnahmen zu erreichen.

Nachdem das Bundesverkehrsministerium im Januar abermals solche Maßnahmen abgelehnt hatte, haben wir uns erneut an den zuständigen Staatssekretär gewandt und erläutert, warum wir eine Erweiterung der vorhandenen Lärmschutzwände über die komplette Brücke für möglich und notwendig halten. Das vom Ministerium angeführte Argument, die Errichtung von Lärmschutzwänden auf der Strombrücke sei allein aus statischen Gründen nicht möglich, halten wir für nicht zutreffend. So gibt es ja bereits in Teilen Lärmschutzelemente auch auf der Strombrücke. Es ist so, dass ein Teil der Lärmbelastigung von der bisher unzureichend geschützten Strombrücke ausgeht. Deshalb sind wir überzeugt, dass eine deutliche Verbesserung der Situation nicht nur durch eine Optimierung der alten Lärmschutzwände im Bereich der Vorlandbrücken ausgeht, sondern vor allem auch durch eine Verlängerung des Lärmschutzes über den Rhein. Je nach Windrichtung wirkt sich die Lärmbelastigung im gesamten Umkreis der Brücke aus. Betroffen sind neben Bonn-Castell auch die Stadtteile Graurheindorf, Auerberg und Schwarzrheindorf. Durch eine Verlängerung des Lärmschutzes über den Rhein würden auch – so ist unsere Überzeugung - die vielen Fußgänger, Jogger und Radfahrer, die täglich die Friedrich-Ebert-Brücke nutzen, profitieren.

Wir haben mit diesen Argumenten das Ministerium und CSU-Minister Dobrindt nochmals eindringlich gebeten, die Sanierung der Friedrich-Ebert-Brücke für eine Verlängerung der Lärmschutzwände über die komplette Brücke zu nutzen.

- Einweihung des Neubaus der Nordschule -

Noch eine Dauerbaustelle – diesmal aber eine, die nun abgeschlossen ist: Seit Beginn des aktuellen Schuljahres schon lernen die Grundschülerinnen und Grundschüler der Nordschule im orangefarbenen Neubau. Unser Bezirksbürgermeister Helmut Kollig (SPD) hat das neue Gebäude an der Graurheindorfer Straße nun am 22. Januar, gemeinsam mit Schulleiter Thomas Kipper und der OGS-Leiterin Ulrike Glanz sowie Schülern, Eltern und Lehrern feierlich eingeweiht. Dazu übergab der Bezirksbürgermeister einen Schlüssel. Das Blasorchester der OGS spielte die "Ode an die Freude", und die Kinder der Nordschule sangen einstudierte Lieder.

Die einzügige Grundschule Nordschule, deren Verbleib am Standort mir auch beim notwendigen Ausbau der benachbarten Gesamtschule wichtig gewesen ist, hat einen modernen dreigeschossigen Neubau mit vier OGS-Räumen und vier Klassenräumen mit Lerninseln erhalten. Das neue Gebäude ist barrierefrei. Das Containergebäude der Grundschule aus den 60er Jahren wurde bereits im Frühjahr 2013 endlich abgerissen. Die Kosten für den Neubau betragen rund fünf Millionen Euro. Dort werden 116 Kinder von vier Klassenlehrern, einer Fachlehrerin und einer Lehramtsanwärterin unterrichtet. Alle Schüler besuchen auch die OGS, deren Träger die Katholische Jugendagentur gGmbH ist.